[s.n.]

Autor(en): **Draper**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **14 (1931)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-408060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN, 1. Juli 1931. DER Nr. 12 - 14. Jahrgang.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15 jeden Monats

Adresse des Sekretariates: Basel, Im langen Lohn 210 Telephon Birsig 85.38

Wie kann die Kirche als vertrauenswürdige Führerin durch das Unsichtbare gelten, wo sie doch im Sichtbaren in so viele Irrtümer verfällt? *Draper.*

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—) Inserate 1-3 mal: 1/32 4.50, 1/16 8-, 1/8 14.-, 1/4 26.-. Darüber und grössere Aufträge weit. Rabatt

Ein Wort an die Leser!

Zeitungsreklamationen, Adressänderungen, An- bzw. Abmeldungen sind nicht an die Druckerei in Bern, sondern nur an das Sekretariat in Basel, Im langen Lohn 210, oder an unsere Geschäftsstelle, Zürich 2, Tannenrauchstrasse 84, mitzuteilen. Alle Zuschriften an die Druckerei finden in Zukunft keinerlei Berücksichtigung.

Die Redaktion.

Ein Kongress der Hilflosigkeit.

Vor einigen Wochen tagte in Wien der erste internationale Kongress für Religionspsychologie mit dem Hauptthema: Der religiöse Unglaube als psychologisches Problem. Mit dem Ausgang waren wohl die meisten Teilnehmer unzufrieden. Die einen hofften, dass der Kongress konkrete Vorschläge zur Ueberwindung des Unglaubens bringen werde, die andern glaubten an einen Sieg ihrer religiösen Theorien. Trotz der fulminösen Begrüssungsansprache des grössten Meisters einer gewaltigen Kirchenaustrittsbewegung, des Prälaten Seipel (sind doch seinetwegen in Wien allein ca. 40,000 Menschen aus der katholischen Kirche ausgetreten) war das Kongressfinale ein recht trostloses, es endete mit der nicht wegzuleugnenden statistischen Feststellung, dass der Unglaube marschiert — und zwar, wie einige Redner zugeben mussten — dass der Unglaube marschiert infolge Versagens der Religionsinhalte. Was die seelenfrommen Kongressväter in ihrer tiefen Wissenschaftlichkeit nicht erkannt haben, um das Problem des Unglaubens zu lösen, das soll ihnen hier weniger wissenschaftlich, aber dafür um so wahrer gesagt werden.

Es stritten auf dem Kongress Vertreter der katholischen und der verschiedenen evangelischen Religionen über Glaubensinhalt und Religion und konnten nicht einmal bei der Definition des Wortes Religion zu einer einheitlichen Auffassung gelangen. Jetzt wundern sich diese dreimal Gescheidten, wenn der Unglaube triumphiert, wo man nicht einmal angeben kann, was Glauben ist. Und es ist zum lachen, wenn auf diesem Kongress noch die Ursachen des Unglaubens gesucht werden, wo doch der Kongress eine einzig grosse Propaganda für den Unglauben war. Der Unglaube als psychologisches Problem! Muss man denn mehrere Universitäten besucht haben, um dieses psychologische Rätsel lösen zu können? Wenn in Deutschland auf dem Boden des Protestantismus 572 Sekten erstanden sind, wenn die Religionskarte der Erde ca. 800 grössere Religionsgenossenschaften aufweist und wenn es zu allem Ueberdruss nur einen Gott und einen Himmel und eine Wahrheit geben soll, dann muss in der denkenden Volksseele erst ein Zweifel sich loslösen: welcher Glaube ist nun der richtige? Wenn nun so ein Zweifler den ersten internationalen Kongress für Religionspsychologie besuchte und hörte, wie man ängstlich Religionsphilosophie und Religionspsychologie getrennt hat, um sich in der Oeffentlichkeit nicht noch grössere Blamagen zu holen, und wie alle miteinander um den Begriff «Religion» erst ringen mussten und vermittelnd der Vorschlag kam, dass jeder Mensch Glauben in sich trage, gleichviel welcher Religionsgenossenschaft er angehört, während ein katholischer Theologe stolz den Satz aussprechen durfte: «Der Glaube ist ein Opfer, in dem die Seele den Verstand opfert, um das höchste Gut, Gott, zu gewinnen», dann darf es keinen, der von wirklicher Psychologie oder besser, von wirklicher Kenntnis des Innenlebens eine Ahnung hat, verwundern, wenn der Zweifel zum Unglauben sich bekehrt. Es ist daher auch grundfalsch, wenn, irregeleitet durch das unrichtige Wort «Unglauben» so viele im Ungläubigen einen Menschen mit negativen Werten sehen. Der Zweifel ist viel negativer als der sog. Unglauben. Im Zweifel weiss der Mensch nämlich gar nichts. Seine alte Erkenntnis verschwindet und die neue ist erst im Anzuge. Sobald der Zweifel überwunden ist, hat der Mensch schon wieder eine gesicherte Erkenntnis. Fällt der Mensch in seinen alten Glauben zurück, dann sind ihm Offenbarung und Bibelwort Erkenntnisquellen, kommt er ins Gegenteil, dann speisen ihn Wissen und Erfahrung. Klar und vernünftig sagt sich der areligiöse Mensch, was seine Sinne und sein Erkennen ihm eindeutig überlieferten, existiert, was durch diese Hilfsmittel ihm nicht zugeführt werden konnte, existiert für ihn nicht. Der religiöse Mensch aber will sich in Ewigkeitsfernen verlieren und da er keine Beweise für seine Illusionen finden kann, so stürzt er von einem Zweifel in den andern. Man sollte dem nächsten religionspsychologischen Kongress lieber die Frage widmen: wie saniert man Glaubenszweifel?

Man sprach von den internen Schwierigkeiten des Ungläubigen und beriet, wie man dieser Schwierigkeiten Herr werden kann. Alles Gerede vom grünen Tisch aus. Der Unglaube als psychologisches Problem ist nicht zu trennen von den sozialen und wirtschaftlichen Nöten der Gegenwart. Wenn z. B. die Freidenkerbewegung in gewissen Staaten fast nur mehr durch die Arbeiterschaft getragen wird, so ist das selbstverständlich, weil der Arbeiter seinen Glauben psychologisch erlebt, d. h. der Arbeiter erlebt auch den Zusammenbruch des Glaubensinhaltes pschologisch. «Gib uns heute unser tägliches Brot!» betet er mit seiner Familie Tag für Tag und muss erleben, wie unter christlich orientierten Regierungen ihm der Brotkorb immer höher gehängt wird, bis er fast keinen mehr erreichen kann. So erlebt er innerlich viel mehr von seinem Glauben als die Herren des ersten internationalen religionspsychologischen Kongresses. In der Seele eines solchen Mannes vollzieht sich das biblische Drama vom Judas, der an die Allmacht seines Meisters geglaubt hat, bis er mitansehen musste, dass eine Staatsgewalt und Militärfaust mehr vermochte